

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ d. Stadt Hochheim



Erstheft: Dienstage und Freitage (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 50. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspr. monatl. 90 Pf. u. 10 Pf. Bringerl Postfachkonto 168 87 Frankfurt a. M.

Nummer 26

Dienstag, den 27. Mai 1924.

Jahrgang 1924.

Tages-Übersicht.

* In Berlin geht das Gerücht um, daß der Reichspräsident den Fürsten Bismarck von Rom nach Berlin gerufen habe. Von ausländischer Stelle wird dieses Gerücht mit Entschiedenheit dementiert.

* Die Reichslandwirtschaft für die Lebenshaltung weist gegenüber der Vorwoche eine Abnahme um 0,3 Prozent auf.

* Die Reichsregierung genehmigte den Gesetzentwurf über die Verwaltungssachen beim Reichsgericht und den Entwurf einer Verordnung betr. die Geschäftsordnung für Verwaltungsrecht der deutschen Reichspost.

* Das braunschweigische Staatsministerium hat als Termin der Vorabstimmung über das Volksbegehren betr. die Auflösung des Landtages den 13. Juli bekanntgegeben.

* Die Besprechungen der Arbeiter und Arbeitnehmer des Ruhrbergbaues vor dem Reichs- und Staatskommissar Rehdick sind ergebnislos verlaufen. Der Kommissar Rehdick behält sich seine weitere Stellungnahme vor.

* Das Exekutiv-Komitee der Bergarbeiter-Internationalen hat in einer Entscheidung neuerdings sämtlichen deutschen Bergarbeitern weitgehende Unterstützung zugesichert.

* Die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat den Abg. Held zum Fraktionsvorsitzenden gewählt.

* Der Pariser Korrespondent des „D. Z.“ will erfahren haben, daß der Vorsitzende der Repts., Bismarck, beabsichtigt, angesichts des Ausganges der französischen Wahlen zurückzutreten. Eine Bestätigung ließe sich nicht vor.

* Der französische Ministerrat hat der Schaffung eines obersten Wirtschaftsrates beim Handelsministerium zugestimmt.

* Daily Express erzählt, die Vertretung der Sowjetregierung in London habe um die Erlaubnis nachgefragt, die Leiche von Karl Marx vom Highgate-Friedhof in London, wo Marx im Jahre 1883 beerdigt worden ist, nach Moskau zu überführen, wo sie beigesetzt werden soll.

* Zwischen England und Italien ist es zu einer Einigung in der Subalpinfrage gekommen.

* Das amerikanische Hilfskomitee beschäftigt, weitere 100 000 Dollars zu Gunsten der deutschen Kinder aufzubringen. Die Verteilung der Gelder soll durch die Quäker erfolgen.

* Trotz zeitweiliger Erleichterung hat sich die Finanzlage des Präsidenten Coolidge verschlimmert.

Wirtschafts-Rückblick.

(Von unserem sachmännischen Mitarbeiter.)

Die Zahlungsschwierigkeiten der Großindustrie und die furchtbare Kreditnot lassen wie ein Abbild auf dem deutschen Wirtschaftsleben, das sich mitten in einer ersten Krise befindet. Dieser Krisenzustand macht sich ganz besonders auf den Börsenplätzen bemerkbar, wo von einer einheitlichen Tendenz überhaupt nicht mehr die Rede sein kann. An einigen Tagen der Woche ist die Stimmung auf der Börse optimistisch, entwickelt sich ein lebhaftes Geschäft, während umgekehrt die Haltung wieder abstumpft und die Kurse abbrechen. Dieses Spiel wiederholt sich fast jeden Tag. Man beobachtet dabei, daß die Spekulation nicht mehr auf weite Sicht abzielt, sondern augenblicklich Gewinne machen will. Ist der Kursgewinn erzielt, so flüchtet sofort wieder die Kaufkraft ab, weil man kein Risiko eingehen will. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß an der Börse in der nächsten Zeit wieder eine feste und wirklich befriedigende Tendenz eintreten wird. Die Geldnotlage ist nach wie vor außerordentlich groß, und man muß bei seinen Berechnungen immer wieder in Betracht ziehen, daß bei den enormen Kreditmöglichkeiten umfangreiche Verkäufe immer wieder getätigt werden müssen. Die Spekulation wird aber niemals in der Lage sein, die bei solchen Käufen und Verkäufen auf den Markt kommenden Waren aufzunehmen. In den finanzwirtschaftlichen Kreisen betrachtet man die Entwicklung mit einigen Bedenken. Man weiß darauf hin, daß zwar die Auswirkungen einer Klärung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage mit Hilfe ausländischer Kredite für den Moment ganz günstig seien, aber man begreift noch wie vor Besorgungen hinsichtlich der nächsten politischen

Entwicklung. Die Durchführung der Sachverständigen-Entscheidungen erfordert zweifellos eine ungeheure Anspannung der wirtschaftlichen Kräfte, die eine freie Entfaltung der deutschen Produktionsmöglichkeiten weiterhin hemmen wird. Wenn jedoch die ausländischen Kredite nicht sehr bald mobil gemacht werden können, so besteht die Gefahr, daß die deutsche Wirtschaft an der Kapitalnot zum Erliegen kommt. Die Bemühungen auf dem englischen Markt, Geld aufzutreiben, haben noch zu keinem vollen Erfolge führen können. Die englische Finanzwelt macht ihre Entscheidungen absolut von der Haltung der neuen deutschen Regierung zum Sachverständigen-Entscheidungen abhängig. Soweit Kredite gegeben werden, bleiben sie nur zum Ausgleich der Zahlungsschwierigkeiten bestimmt, da die bisherige Höhe der gegebenen Kredite bei weitem nicht an das Maß des Notwendigen heranreicht. Die deutsche Industrie braucht Kapital zur Entfaltung ihrer Produktion. Sie braucht neue Absatzmärkte, aber sie braucht am wichtigsten den Absatzmarkt im Innern. Solange die Kaufkraft innerhalb Deutschlands immer noch auf dem gegenwärtigen niedrigen Niveau steht, wird es schwer möglich sein, die Absatzbedingungen auch nur annähernd zu beheben. — Inzwischen hat sich die Zahl der Insolvenzen abermals beträchtlich vermehrt. In den Bankkreisen wird man immer vorsichtiger in der Kreditgewährung, was dazu führt, daß ganze Industriezweige bei den Großbanken vorstellig geworden sind, um darauf hinzuwirken, daß lediglich die allzu große Vorsicht bei der Kreditgewährung daran schuld ist, wenn die Bank immer weiter um sich greift.

Fraktionsführung der Deutschvölkischen.

Berlin, 24. Mai. Um 2 Uhr nachmittags fand die erste Fraktionsführung der Nationalsozialistischen Freiheitspartei statt. Der Abg. General Ludendorff hatte sich bereits um die Mittagszeit im Reichstagsgebäude eingefunden, um zunächst mit den Abgeordneten Hemming und Wulle zu konferieren.

Rücktritt der Regierung am 27. Mai.

Berlin. Eine gutunterrichtete Berliner Korrespondenz will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß das Kabinett Marx-Stresemann nunmehr entschlossen ist, am 27. Mai anlässlich des Zusammentritts des Reichstags seinen Rücktritt zu erklären. Das Reichskabinett sah sich zu diesem Entschluß genötigt, nachdem die Deutsche Volkspartei verlangt hatte, daß die jetzige Reichsregierung die Entscheidung in die Hände des neuen Reichstages, der der veränderten Stimmung des deutschen Volkes Rechnung trägt, zu legen habe. Minister Dr. Stresemann hat seiner Partei mitgeteilt, daß er keinen Wert darauf lege, das Außenministerium weiter zu versehen, da er nicht glaube, die auswärtige Politik im Sinne der Deutschnationalen Partei leiten zu können.

Löbe wie er Reichstagspräsident?

Berlin. Wie wir erfahren, dürfte für die Befragung des Amtes des Reichstagspräsidenten in erster Linie noch wieder die Person des Herrn Loebe in Betracht kommen, vorausgesetzt, daß die Sozialdemokraten den Präsidenten stellen wollen. Herr Loebe hat zwar selber seiner Fraktion seiner Kandidatur widersprochen und wird für den Fall des Ausscheidens aus dem Präsidium in die Leitung der „Völkischen Volkswacht“, die nur durch sein Amt im Reichstag unterbrochen war, wieder zurückgehen.

Die Beamtengehälter.

Berlin. Durch die Neuregelung der Beamtengehälter sind die Jahreseinkommen in den einzelnen Gruppen wie folgt festgesetzt worden: Gruppe 1 804 bis 10668 M., Gruppe 2 876 bis 1176, Gruppe 3 960 bis 1284, Gruppe 4 1104 bis 1476, Gruppe 5 1296 bis 1728, Gruppe 6 1596 bis 2280, Gruppe 7 2100 bis 3120, Gruppe 8 2400 bis 3600, Gr. 9 2820 bis 4140, Gruppe 10 3600 bis 5400, Gr. 11 4200 bis 6300, Gruppe 12 4860 bis 9600, Gruppe 13 6300 bis 9600. Die Einzelgehälter sind: 1. 10 500, 2. 12 000, 3. 13 500, 4. 14 400, 5. 18 100, 6. 27 000, 7. 30 000 Mark. Die Kinderzulagen betragen: 16, 18 und 20 M., die Frauenzulagen 10 M. monatlich. Die besondere örtliche Zulage ist von 22 auf 15 Prozent, für Hamburg und Berlin auf 5 Prozent herabgesetzt worden.

Die Steuerbefreiungen im besetzten Gebiet.

Koblenz. Die Vorbehalte, unter denen die Rheinlandskommission die zweite und dritte Steuer-

anforderung im besetzten Gebiet genehmigt hat, beziehen sich auf solche Angelegenheiten, die der eigenen Verwaltung der Verbündeten unterstehen, z. B. die der Fülle. Soweit die Interessen der Verbündeten nicht verletzt werden, sind laut „R. Z.“ die Steuerbefreiungen sonst ohne weiteres zugelassen.

Die besetzten Gebiete und der Sachverständigenbericht.

Koblenz. Nach einer Koblenzer Meldung hat die Industrie- und Handelskammer Koblenz an den Staatsminister a. D. Wallraf folgendes Telegramm gerichtet: Industrie und Handel Koblenz, vertreten durch die Handelskammer, erwarten von Deutsch-nationaler Volkspartei, daß sie Sachverständigenbericht unbedingt annimmt, um unabsehbare Unheil von Reich und ganzem deutschen Vaterland abzuhalten.

Der Konflikt im Kohlenbergbau.

Hamborn. Die Thyssenwerke haben sich wegen Kohlenmangels gezwungen gesehen, das Hüttenwerk Hamborn-Bruckhausen, das 1300 Arbeiter beschäftigt, und das Werk Dinslaken mit 4000 Arbeitern stillzulegen. Die Stilllegung der Hüttenwerke in Mülheim ist nur noch eine Frage von Tagen.

Wittrop. Die unteren Sohlen der staatlichen Müllerschächte stehen infolge Einstellung der Kottfahnenarbeiten unter Wasser.

Duisburg. Auch die Schifffahrt hat unter den unglücklichen Verhältnissen im Ruhrgebiet immer mehr zu leiden. Abgesehen von kleinen Partien Entschädigungskohlen, die noch zur Verschiffung kommen, steht die Kohlenzufuhr fast ganz. Das gleiche trübselige und öde Bild der Arbeitslosigkeit bilden auch die westdeutschen Kanäle.

Poincares Brief an Mac Donald.

Paris. Ueber den Inhalt des Briefes, den Poincaré am 17. Mai an Mac Donald geschrieben hat, in dem er seinen Standpunkt zum Sachverständigenbericht niedergelegt haben soll, glaubt das „Echo de Paris“ folgendes mitteilen zu können: Poincaré spricht darin sein Bedauern aus, nicht nach Chequers reisen zu können, und stellt dann folgende Bedingungen auf: 1. Die Befragung des Ruhrgebietes werde erst ausfallen, wenn die Deutschen mit der Durchführung des Sachverständigenberichtes begonnen hätten. 2. Die Sanctionen, die im Falle deutscher Verschleppungen durchzuführen seien, müssen im voraus festgelegt werden, damit verhindert werde, daß Frankreich noch einmal gezwungen wäre, sich mit gesondertem Vorgehen zu behelfen. 3. Was das Reagieren der deutschen Eisenbahnen anlangt, so erklärte Poincaré, daß mit seiner Festlegung die Sachverständigen des Organisationsausschusses für die deutschen Eisenbahnen beschäftigt seien. Wenn er nach Chequers gereist wäre, so sagt Poincaré hinzu, würde er nicht verfehlt haben, auch mit dem englischen Premierminister über die Frage der französischen Sicherheit zu sprechen.

Die Sozialisten und ein Kabinett Herriot.

Paris. Man gewinnt immer mehr die Überzeugung, daß sich die Sozialisten weigern werden, in das Kabinett Herriot einzutreten. Die Gründe dafür scheinen darin zu liegen, daß sich die Radikalen und Sozialisten nicht in allen Punkten auf ein einheitliches Programm zu einigen scheinen und in der tatsächlichen Überlegung, daß die Kommunisten die Regierungstätigkeit der Sozialisten dazu ausnützen würden, um sie bei den Arbeitermassen zu kompromittieren und dadurch den Sozialisten den gewonnenen Boden wieder abzunehmen. Die Hoffnung des nationalen Bloes, nach dem Abbringen der Sozialisten aus dem Mod der Linien die Radikalen für eine Demonstrationenregierung zu gewinnen, in der Poincaré, Lohmeu und de Fontenay die führende Rolle spielen würden, scheint nicht nur am Widerstand der Radikalen, sondern auch der Sozialisten zu scheitern.

Kreuz und Quer.

Wetterwelt: laubere von Ernst Hilmarion. Deiner und Blig. — Im Zeichen des Hieders — „Herrgott die Hige!“ — Notgeld und Geld. not. — Verschiedene Banken.

Wenn es immer wahr wäre und wenn immer danach gehandelt würde, müßten unsere Landwirte in der vorliegenden Woche andauernd „Zuchel“ gerufen

An die Bezieher des Neuen Hochheimer Stadtanzeiger.

Es ist dringend notwendig, daß die
Bezahlung des Monats-Abonnementsbetrages
insgesamt rascher erfolgt. Die Träger führen Klage da-
über, daß sie allzuoft vorsprechen müssen, bis der Be-
trag in ihren Händen ist. — Heute, am 27. des Monats,
befindet sich noch ein ganz bedeutender Prozentsatz (mehr
als die Hälfte) mit der Bezahlung im Rückstand. —
Unter solchen Umständen ist ein geregelter Geschäftsbe-
trieb ganz unmöglich. Die Träger sind angewiesen,
in den ersten Tagen

jeden Monats die kleine Quittung vorzuzeigen und es
muß dringend gebeten werden, daß alle Bezieher bis
spätestens 10. des Monats dieselben auch einlösen.

Der Verlag.

s Bootshausinweihung. Am Samstag, den 24.
und Sonntag, den 25. ds. Mts. fand die feierliche Ein-
weihung des Bootshauses der Ruderverein „Kassovia“
1921 e. V. hier statt verbunden mit der Taufe eines
neuen Gigaliers. Der am Samstag als Einleitung
zum Feste stattgefundene Kommerz nahm einen glän-
zenden Verlauf, ebenso der Hauptfesttag selbst, obwohl
die Witterung einiges zu wünschen übrig ließ. Der statt-
liche Festzug mit Beteiligung sämtlicher Hochheimer Ver-
eine, sowie der Festakt zur Einweihung des Bootshauses,
als auch die Boottaufe selbst, in Anwesenheit des
Verbandsvorsitzenden des S. R. V. und Abordnungen
der einzelnen Rudervereine des Verbandes zeigten, welch
reges Interesse dem Rudersport entgegengebracht wird
und mit welcher Freude und Hingabe die Sportler selbst
ihrer guten Sache dienen. Sodiel dürfen wir heute
schon erklären, daß das Fest einen glänzenden Verlauf
nahm und viel Sympathie bei allen Teilnehmern und
der gesamten Einwohnerschaft gefunden hat. Auf Ein-
seitigkeiten des Festverlaufes werden wir in nächster
Nummer zurückkommen.

—r. Der St. Urbanstag, ein richtiger Wettertag.
Am verfloffenen Sonntag, den 25. Mai, war St. Urban,
welchem Tag die Landleute alten Schloßers eine be-
sondere Bedeutung für die Vorausbestimmung der Wit-
terung belegen. Er ist ein Posttag ersten Ranges und
manche Bauernregeln beziehen sich auf ihn, besonders
in Hinsicht auf die Weinreife. So lautet eine Wetter-
regel: „Auf Urbanus Sonnenschein, das bringt immer
guten Wein.“ Eine andere besagt: „Das Wetter, das
Urban hat, auch in der Lese findet statt.“ Eine dritte
Regel verkündet: „St. Urban ohne Regen, folgt an
Wein ein großer Segen.“ Das Wetter war am dies-
jährigen St. Urbanstag, verfloffenen Sonntag, günstig,
wenn auch nicht heiß, so doch trocken und zeitweise
sonnig. Wir wollen dieses als eine gute Vorbedeutung
für eine geeignete Weinlese betrachten.

h. Veränderungen in landwirtschaftlichen Betrieben.
Der Magistrat bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:
Die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer werden
daraus aufmerkksam gemacht, daß sie gemäß der §§ 29
bis 32 des Statuts der landwirtschaftlichen Berufs-Ge-
 nossenschaft verpflichtet sind, Veränderungen in ihren Be-
trieben, welche für die Zugehörigkeit derselben zur Ge-
nosSENSchaft oder für die Umlegung der Beiträge von
Bedeutung sind, dem Sektionsvorstand binnen einer
Frist von 2 Wochen nach Eintritt der Veränderung schrift-
lich anzuzeigen. Änderungen in den Betrieben können
entstehen, durch An- und Verkauf von Grundbesitz; Neu-
errichtung von Betrieben, durch Ankauf oder Anpachtung
von Grundbesitz seitens solcher Personen, die früher
noch keinen eignen oder Pachtbesitz gehabt haben. Um
die vorgeschriebenen Anzeigen den Unternehmern zu er-
leichtern, ist die Anordnung getroffen, daß die einge-
reichten Veränderungen bis zum 15. Juli ds. Js. im
Rathause, Zimmer 8, während den Vormittagsdienst-
stunden zu Protokoll angegeben werden können. Die
Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldungen hat
außer der Straffälligkeit zur Folge, daß die Genossen-
schaftsbeiträge nicht geändert werden sondern nach wie
vor in der festgesetzten Höhe zu entrichten sind, was
bei Einziehung der Beiträge zu Beschwerden Veran-
lassung gibt. Diese Beschwerden haben dann aber keinen
Erfolg, weil die vorgeschriebenen Anzeigen nicht oder
nicht rechtzeitig gemacht worden sind.

**—r. Die Nassauische Landesregierung als Förderin
des Obstbaues.** Den Grund zu unserer blühenden Obst-
baumzucht legte die Nass. Landesregierung hauptsächlich
durch zwei Verordnungen. In der ersten vom 30.
September 1811 bestimmt sie, daß die Chaussees und
wie an diese angrenzenden Grundstücke mit Obstbäumen
zu bepflanzen seien. Ein weiteres Edikt vom 7. Jan.
1812 ordnete an, daß überall im Lande Gemeinde-Obst-
baumschulen angelegt und auch die Einzelwege mit
Obstbäumen bepflanzt werden sollten. Die Pflege der
Gemeindebaumschulen wurde zu diesem Behufe Anweisung
dem Seminar erteilt. Diesen Bestimmungen, die heute
noch zu Recht bestehen, hat unser Regierungsbezirk

Wiesbaden seinen großen Obstbaumbestand und seine
vielen schönen Obstbaumalleen längs der Landstraßen
zu verdanken. — Zwei Männer haben sich um die
Förderung des Nassauischen Obstbaues ganz besonders
verdient gemacht, die große Pomologen und zugleich
Baumschulenbesitzer waren und durch diese vorbildlich
wirkten. Es sind dieses die Namen Christ und Diel.
Oberpfarrer Joh. Ludw. Christ war geboren zu Doh-
ringen in Württemberg am 18. Okt. 1737 und ist ge-
storben 19. November 1813 zu Cronberg a. Taunus,
woselbst er 28 Jahre lebte. Der zweite Pomologe ist
der Arzt Friedrich August Adrian Diel. Derselbe wurde
geboren am 5. Februar 1756 zu Gladenbach im Kreise
Bredenkopf und ist gestorben am 22. April 1839 zu
Diez a. d. Lahn, wo er 49 Jahre lebte. Eine Birn-
züchtung „Diel's Butterbirne“ trägt seinen Namen.
Beide Männer haben sich um die Förderung des Obst-
baues, nicht nur in Nassau, sondern auch weit über
dessen Grenzen hinaus große Verdienste erworben, so-
daß ihre Namen mit der Geschichte des deutschen Obst-
baues für alle Zeiten enge verflochten sind.

—r. Christi Himmelfahrt. Ein freudenvolles Fest feiert
die Kirche nächsten Donnerstag, das Fest der Himmelfahrt
unsers Herrn. Christus, der Sieger über alle seine Feinde,
über Tod und Hölle, verläßt diese Erde, den Schauplatz
seiner segensreichen Wirksamkeit, nun wieder in sein himm-
lisches Reich zurückzukehren, von dem er ausgegangen.
Durch dieses Wunder der Auffahrt krönt er sein Werk
und bringt es zur Vollendung. Deshalb herrscht heute
Freude in jedem gläubigen Christenherzen, und diese
spricht sich auch in den kirchlichen Gesängen und Gebeten
aus. So ruft die Kirche beim Eingange der hl.
Messe allen Gläubigen und Böttern zu: „Hochlobet,
alle Völker, jauchzet Gott dem Herrn mit Jubelschall!“
Auch die ganze Natur, wie in ein Festgewand gehüllt,
scheint in diese Freude mit einzustimmen, um ihrem
schwebenden Schöpfer einen Triumph zu bereiten. Lun-
ges saftiges Grün schmückt die neu erwachte Erde. Blu-
men und Blüten erfreuen Auge und Herz und erfüllen
mit balsamischen Düften die Luft. Die Ährenfelder
schließen bereits in die Halme, und in dem Laub der
Bäume schwellen schon die ersten Früchte. So fällt
die Himmelfahrt des Herrn in eine Zeit des Jahres,
wo auch die ganze Natur sein vollendetes Werk im
schönsten Glanze erstahlen läßt. Daher wird auch die-
ser Festtag ganz besonders zu ausgedehnten Ausflügen
in die prächtige Maiennatur benützt, und mit der auf-
gehenden Sonne ziehen die Touristen schon in die Wälder
oder auf die Höhen der Berge. Was ist dazu zu
sagen? Gewiß dürfen und sollen wir uns an diesem
Tage auch der herrlichen Gottesnatur erfreuen, müssen
dabei aber erwägen, daß wir auch religiöse Pflichten
an diesem Tage zu erfüllen haben und diese über dem
Naturgenuss nicht vernachlässigen dürfen. Deshalb zu-
erst Beachtung des Kirchengebotes und dann Genüsse
der Natur. Ja, wenn man erst seinem Gott gedient,
dann erscheint uns sein großer Tempel, die weite Na-
tur, doppelt schön und zur inneren Freude und Erhe-
bung stimmend. Doch eine Naturbetrachtung, losgelöst
von der religiösen Bedeutung dieses Festes, kann uns
nimmer jene Freude und jenen stillen Frieden geben,
welche eine Betrachtung der Schöpfung mit dem Auge
des Glaubens in unserer Seele auslöst. — Christus ist
in das Haus seines Vaters zurückgekehrt, um uns da-
selbst eine Wohnung zu bereiten. Durch die Räte der
Zeit müssen wir deshalb hindurchgehen, um zu den un-
vergänglichen Freuden des Himmels zu gelangen. Da-
rum am Feste der Himmelfahrt des Herrn: „Sursum
corda“ „Empor die Herzen!“

Kino. Am Donnerstag, (Christi Himmelfahrt) und
am Sonntag läuft in den Bavaria-Bildspielen der Film
„Mutterherz“ mit gutem Beiprogramm worauf wir hin-
weisen.

& Haben Sie einen echten türkischen Kaffeeckenner
in ihrem Bekanntenkreise oder in Ihrer Verwandt-
schaft? Den laden Sie einmal zur Kaffeeprobe ein
und sehen Sie ihm 2 Tassen Kaffee vor, eine davon
mit Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz zubereitet, die an-
dere ohne. Welche Tasse wird er wohl loben? Sie
können gewiß sein, er trinkt nur die Tasse mit Pfeiffer
& Dillers Kaffee-Essenz aus, denn diese Kaffee-Essenz
verfeinert den Geschmack so außerordentlich und zudem
macht sie das Kaffee-Getränk noch so erfreulich billig.
Bitte machen auch Sie einmal einen Versuch.

Aus Nah und Fern.

Heidelberg. (Ein Fall von Primelver-
giftung.) Ein solcher Fall von heftiger Vergif-
tung durch die sonst so lieblich und unschuldig aus-
sehende Primel (Schlüsselblume) ist leztlich in Hei-
delberg vorgekommen. Eine Dame hat während des
Abendfestes der Elag-Verbrüder in der Stadthalle
bei einem Blumenstand viel mit Primeln als Topf-
gewächsen hantiert und schließlich die abgefallenen und
abgeknipften Blüten ahnungslos mit vollen Händen u.
in den Armen tragend fortgebracht. Trotzdem nun die
Dame weder an den Händen noch an den Handgelen-
ken irgend eine Verletzung hatte, stellten sich bald nach-
her heftige Vergiftungserscheinungen ein. Beide Arme
schwellen an und bis über den Ellenbogen bedeckten sie
sich mit einem roten, überaus schmerzhaften Ausschlag
nach Art der Nesselsucht, den man nach dem Genuss
von Erdbeeren zu bekommen pflegt. Gefährlich ist die
Vergiftung wohl nicht, aber sehr schmerzhaft und lang-
wierig.

Frankfurt a. M. (Gefälschte Renten-
marktscheine.) Seit einiger Zeit sind hier ge-

fälschte Rentenmarktscheine im Verkehr festgestellt wor-
den. Es handelt sich um die Scheine über 50 Ren-
tenmark. Die Fälschungen sind unschwer als solche zu
erkennen. Das Papier weist weder Faserfäden noch
Wasserzeichen auf. Die Wasserzeichen haben die Fä-
lscher versucht, in unvollkommener Weise durch graue
Farbe nachzuahmen. Dies Kennzeichen ist deutlich er-
kennbar, wenn man die Scheine gegen das Licht hält.
Ein weiteres auffälliges Zeichen der Fälschungen ist,
daß die große Ziffer 50 in der Mitte des Scheins
sowie die Zahl 50 an dem Rande unsauber gedruckt
sind. Auf die Ermittlung der Hersteller und Verbrei-
ter ist hohe Belohnung ausgesetzt. Die bisher festge-
stellten Fälscherscheine tragen sämtlich die Nr. C 403577.

Aus der Rhön. (Die Rhön-Segel-
flüge.) Auch in diesem Jahre werden die im vo-
rigen Sommer mit außerordentlichem Erfolge unternom-
menen Rhön-Segelflüge, die in ganz Deutschland leb-
hafte Aufmerksamkeit erregten, fortgesetzt werden. Be-
sonnlich nehmen die Flugzeuge ihren Abflug von dem
950 Meter hoch gelegenen Plateau der Wasserkuppe,
wo ein ständiges Fliegerlager eingerichtet worden ist.
Als ein Uebelstand wurde bisher die unzulängliche
Begehrtsbindung nach dem Fliegerlager auf der Kuppe
empfunden. Dem wird jetzt durch den Bau einer festen
Straße, die zur Höhe führt, abgeholfen werden. Das
benötigte Baumaterial findet man an Ort und Stelle
in den Basaltschichten des Rhöngebirges, so daß die
Herstellung der Straße mit verhältnismäßig wenig
Kosten verbunden ist. Steinbrecher und Dampfwalze
erfüllen die Lust bereits mit ihrem Getöse; es wird
mit Hochdruck gearbeitet, denn in wenigen Wochen soll
die fertige Straße dem Verkehr übergeben werden.

Amthliches.

Amthliche Bekanntmachungen d. Stadt Hochheim.

Maul- und Klauenseuche.

Der über den Bezirk der Stadt Hochheim a. M. ver-
hängte Sperrbezirk wird aufgehoben.

Folgender Sperrbezirk besteht weiter: Massenheimer-
straße und Kronprinzenstraße von der Altenauer- bis
zur Elisabethenstraße.

Hochheim a. M., 26. Mai 1924.

Die Polizeiverwaltung.
Böhm.

Die Versteigerung der Grasnutzung von den Weiher-
und Rüssbachstücken am 16. Mai ds. Js. hat die Ge-
nehmigung erhalten.

Hochheim a. M., den 24. Mai 1924.

Der Magistrat: Böhm.

Elternbeiratswahl.

Zu der am 22. Juni 1924 stattfindenden Elternbeirats-
wahl sind die Wahlvorschläge bis spätestens 12. Juni
ds. Js. nachm. 6 Uhr bei dem Wahlvorsteher Peter
Sad hier, Wilhelmstraße 32, einzureichen. Dieselben
müssen mindestens 9 Kandidaten enthalten und von
mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein.
Wählbar sind alle diejenigen Personen die in der
Wählerliste eingetragen sind.

Hochheim a. M., den 26. Mai 1924.

Der Wahlvorstand: i. A. Peter Sad.

Öffentliche Mahnung.

Die am 15. April und am 15. Mai 1924 für die
Monate April und Mai 1924 fällig gewesene, vorläufige
staatliche Grundvermögenssteuer und Gemeindesteuer
für das Rechnungsjahr (1. April 1924/25) ist, soweit
sie noch im Rückstand und nicht gekundet ist, innerhalb
8 Tagen an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.

Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände im
Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

Eine Zustellung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Hochheim a. M., den 26. Mai 1924.

Die Stadtkasse: Ruch.

Strasensperrungen.

Infolge Straßenarbeiten wird die Dellenheimerstraße
von der Frankfurter- bis zur Gartenstraße bis auf weite-
res für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Die Mainzerstraße und die Frankfurterstraße wird
am Donnerstag, den 29. ds. Mts. von 10 bis 11 Uhr
für den Durchgangsverkehr gesperrt. Während der
Sperrung wird der Durchgangsverkehr über die Wiesbadener-
Burgstraße, Garten- und Massenheimerstraße geleitet.

Hochheim am Main, den 26. Mai 1924.

Die Polizeiverwaltung: Böhm.

Ein Kinderwagen 2 eleg. weisse Kleider- Röcke zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle: Massenheimerstr. 25.

Apfelweinfellerei-Einrichtung

bestehend aus:

Rundkeller, Mühle, Bütten, Lagerfässer 1/4 u. 1/2 Stk.
zu günstigen Verkaufsbedingungen zu verkaufen. Anzu-
sehen Donnerstag- und Sonntag-Vormittag bei:

Fischer, Hagloch bei Rüsselsheim.

